

Krupp und Stumm

Über Unternehmenskultur im Deutschen Kaiserreich

Klaus Tenfelde

Einleitung

Wer die Fachliteratur zur Unternehmer- und Unternehmensgeschichte des 19. Jahrhunderts, zur Geschichte der Hütten- und Stahlindustrie und vor allem zur betrieblichen und auch staatlichen Sozialpolitik überschaut, wird immer wieder auf eine merkwürdige geistige Partnerschaft stoßen, die denn auch in die allgemeinere Literatur zur Sozial- und politischen Geschichte längst eingegangen ist, dergestalt, dass Krupp und Stumm in einem Atemzug genannt werden. Wer das tut, dem geht es um den sozialpolitischen Patriarchalismus oder, anders gewendet, um den "Herr-im-Hause-Standpunkt". Hans Ulrich Wehler etwa behandelt den Bau von Arbeiterwohnungen durch verschiedene Unternehmen, darunter Krupp: "Im Saargebiet imitierte Stumm im Stile desselben Industriepatriarchalismus den Bau von Arbeiterhäusern, deren Bewohner in geradezu neofeudaler Hörigkeit leben mussten"; "hier und da", heißt es an anderer Stelle, "versuchte der Industriepaternalismus à la Krupp und Stumm mit seiner betrieblichen Sozialpolitik ganz unverhohlen die Sozialdisziplinierung der Belegschaft zu erreichen."¹ Sicher ist dabei längst auf den "[ökonomischen] Nutzen einer hochgradig disziplinierten Arbeiterschaft", auf die "pure Notwendigkeit" des Werkwohnungsbaus und anderes hingewiesen worden,² aber man hat im Allgemeinen die außerökonomische Motivation der frühen betrieblichen Sozialpolitik betont und hierfür dann die hehren Worte der Industriepioniere erläuternd herangezogen: Krupps angelegentliche "Worte" an seine Arbeiter, Stumms Reden und sonstigen Verlautbarungen.

Auf Unterschiede zwischen Alfred Krupp und Carl Ferdinand (Frhr. von) Stumm (-Halberg)³ hat dabei schon Ludwig Puppke in seiner weiterhin wichtigen Arbeit über "Sozialpolitik und soziale Anschauungen frühindustrieller Unternehmer in Rheinland-Westfalen" hingewiesen,⁴ ohne die grundsätzliche Vergleichbarkeit

¹ Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Bd. 2: Von der "Deutschen Doppelrevolution" bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849-1914. München 1995, S. 26, 122. Vgl. Gerhard A. Ritter u. Klaus Tenfelde, Arbeiter im Deutschen Kaiserreich 1870-1914. Bonn 1992, S. 414f. Für den Druck wurde der Vortrag leicht überarbeitet und mit Anmerkungen versehen.

² Ritter u. Tenfelde (Anm. 1), S. 415.

³ Stumm wurde 1888 geadelt und erhielt später vom Kaiser bzw. preußischen König das Recht, seinem Namen denjenigen seines von ihm errichteten Stammsitzes anzufügen.

⁴ Ludwig Puppke, Sozialpolitik und soziale Anschauungen frühindustrieller Unternehmer in Rheinland-Westfalen. Köln 1966 (= Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte; 13), S. 264-272.